

Die Feld- und Soldatenzeitungen in der Kriegsausstellung.

Wie in unserer klassischen und romantischen Literaturperiode die literarischen Zeitschriften und Journale, wie dann ein Menschenalter später in den vierziger Jahren mit ihrem reichen politischen Leben die Organe der politischen Publizistik eine bedeutende Rolle im Schrifttum bei ihren Zeitgenossen gespielt haben und jetzt als wertvolle Schätze von Bibliotheken und Sammlern gesucht werden, so sind in der Gegenwart mitten im Weltkriege beinahe überall Soldaten- und Armeezeitungen entstanden, d. h. Zeitungen, die von Soldaten für Soldaten im Felde geschrieben, vervielfältigt und an Ort und Stelle verbreitet werden. Unter den Kriegsdrucksachen der deutschen Kriegsausstellung ist eine Reihe von Proben aus dieser Zeitungsliteratur in trefflich ausgewählten Nummern vorgelegt.

Neben Nummern der ältesten Feldzeitungen, z. B. des Landsturms und der Wabanner "Zeitung am Mittag", erblickt man hier die Blätter, die durch ihren gediegenen Inhalt, ihre treffliche äußere künstlerische Ausstattung unter den deutschen Armeezeitungen und schon infolge einer gewissen literarischen Tradition führend geworden sind: die "Aller Kriegszeitung", von der in einem Schrankkasten ein vollständiges Exemplar des ersten Bandes, eine Seltenheit, ausgelegt ist, die "Kriegszeitung der 4. Armee", die in allen charakteristischen Eigentümlichkeiten die geistige Eigenart ihres Leiters, der im Frieden Begründer und geistiger Führer des Inselverlags ist, widerspiegelt, die "Armeezeitung" von St. Quentin, die im Felde bei den Heerkörpern verbreitet ist, denen besonders viele Hamburger angehören, und als Vertreter des Ostens die Zeitung der 10. Armee, neben der als ihre Kopfszeitung mit völlig gleichem Inhalt, aber veränderten Titel die "Armeezeitung Scholtz" erscheint. Ja, die Technik im Bel. 12b unserer Feldzeitungen ist schon einer derartigen Verfeinerung fähig gewesen, daß die "Zeitung der 10. Armee" eine "Zeitungskorrespondenz" gründen und verbreiten konnte.

Daneben sieht man von den vielen trefflichen kleineren Zeitungen allerlei Nummern, z. B. die Marine-Zeitung "An Blanderns Küste", die "Düna-Zeitung", die vor Rigas Sümpfen entsteht, den "Meldereiter im Sandganz", der angesichts des Hartmannsweilerkopfes geschrieben und gedruckt wird, und manches kleinere Blatt, das sich nur an einen ganz beschränkten Kreis, z. B. die Kameraden der eigenen Kompagnie wendet und von einem Jünger Gutenberg's im Unterstand mit einer Handpresse gedruckt wird. Von den österreichischen Soldatenzeitungen sind die offiziellen Armeezeitungen in den sieben führenden Sprachen des Kaiserstaates an der Donau, die "Tiroler Soldatenzeitung" und die "Karnisch-Julische Kriegszeitung" von der italienischen Front ausgestellt.

Auch bei unseren Feinden, namentlich den Engländern und Franzosen, sind solche Organe entstanden. In Frankreich soll es z. B. 70 verschiedene Zeitungen dieser Art geben. Dort schaffen die einzelnen Truppenkörper, nicht große Armeegruppen, sich solche Blätter. Doch diese Erscheinungen sind, so trefflich sie bisweilen in ihrer äußeren Form sich darstellen, in ihrem Inhalt nicht so ernst und so hoch wie unsere Blätter, sondern verraten vielmehr häufig eine sehr starke Ähnlichkeit, beinahe möchte man sagen Wechselschwandtschaft mit Witzblättern zweiten Ranges aus ihrer Heimat, wie die ausgestellte Zeitung zweier französischen Jägerregimenter zu Fuß lehrt. Während ferner bei uns die Zeitung immer im Felde kurz hinter, oft gar an der Front entsteht, sind die meisten französischen Blätter in Paris und in England im regelmäßigen Druckerbetrieb hergestellt und werden dann an die Front versandt, eine Erscheinung, die bei uns nur in sehr seltenen Fällen vorkommt. Auch hier ergibt sich also ein bedeutender Unterschied zwischen unserer Zeitung und der unserer Feinde im Felde, der viel zu denken gibt.